

Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Beilage wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das vierteljährliche Unterhaltungsblatt und das achteckige Unterhaltungsblatt „Sonne und Blumen“ gratis beigelegt. Preis vierteljährlich durch den Postboten ins Haus gebracht 1,25 Mark, von der Post abgeholt 1,35 Mark, durch den Postboten ins Haus gebracht 1,87 Mark.

Organ der Zentrumspartei.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Redakteur Joseph Weber in Bocholt.

Fernsprecher Nr. 92.

Anzeigen kosten die Zeile oder deren Raum 10 Pf. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt. Anzeigen-Aufnahme jedesmal bis nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wollen man uns jedoch möglichst vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Zeile 30 Pf.

Nr. 82

Druck und Verlag von J. & M. Lemming in Bocholt.

Montag, 26. März 1906.

Für den Redaktions- und Anzeigenteil verantwortlich: M. Lemming in Bocholt.

35. Jahrgang.

Die Handwerker- und Gesellenvereine.

Ueber dieses Thema haben kürzlich in der bayerischen Abgeordnetenkammer einige für alle Handwerker recht bemerkenswerte Äußerungen. Der Zentrumsabgeordnete Dr. Einhauser führte daselbst nämlich nach dem stenographischen Bericht aus:

Eine wichtige Frage bei der Förderung des Gewerbes ist auch die Heranziehung eines geschulten Nachwuchses. Sie wissen, meine Herren, wie groß die Bedeutung der Förderung ist, daß jeder Handwerksmeister, was die Technik, sein Fach und was die kaufmännische Bildung und Gewandtheit anbelangt, auf der Höhe der Zeit steht, wie wichtig es ist, daß der Handwerksmeister nicht bloß in seinem Fach recht tüchtig ist, sondern auch nebenbei ein ordentlicher Kaufmann zu sein versteht. Dann erst wird er der Konkurrenz der Großbetriebe gewachsen sein. Wenn in Zukunft hier vieles besser werden muß, dann kann es nur besser werden, wenn insbesondere ein richtiger Nachwuchs geschult wird. Auf unseren jetzigen Gesellenstand richten sich die Hoffnungen der weitesten Kreise. Die gründliche Ausbildung der jungen Handwerker wird heute zutage allseitig als das unentbehrlichste Fundament jeglicher Handwerksform bezeichnet. Kein Gesetzesparagraph wird dem um seine Existenz ringenden Handwerksmeister dauernd helfen können, wenn er nicht aus den Gesellenjahren ein gediegenes Können mit ins Leben hinein bringt.

Jahrzehntlang haben sich unsere katholischen Gesellenvereine allein um die Fortbildung des Gesellenstandes bemüht, und sie haben eine außerordentlich segensreiche Tätigkeit für unser deutsches Handwerk ausübt. Eine ähnliche Funktion übernehmen in protestantischen Gegenden die evangelischen Jünglingsvereine. Meine Herren! Es ist von besonderer Wichtigkeit, wenn heutzutage unsere Gesellenvereine es sich zur Pflicht machen, von ihren Mitgliedern zu verlangen, daß die Gesellenprüfung, dieser erste Abschluß der Lehrzeit, der für die Zukunft der jungen Menschen so bedeutend sein soll, nachgeholt wird, wo die Leute sie noch nicht abgelegt haben, nachher leider keine obligatorische Gesellenprüfung haben. Auch ist es von ganz besonderer Wichtigkeit, daß unsere Gesellenvereine einen so großen Wert darauf legen, daß ihre Mitglieder sich der Meisterprüfung unterziehen. Vielleicht nehmen auch unsere bayerischen Handwerkskammern entsprechend dem Vorbilde außerbayerischer Handwerkskammern in Zukunft Veranlassung, in ihrem Jahresberichte dieser für das Handwerk so außer-

ordentlich segensreichen Tätigkeit im einzelnen zu gedenken. Es wäre sehr zu wünschen, daß die Bedeutung der Gesellenvereine gerade auf dem Gebiet der Fortbildung der Handwerker immer mehr erkannt und gewürdigt würde. Und ich denke daran, daß es nicht bloß Aufgabe der Gesellen wäre, in dieser Beziehung tätig zu sein, sondern die Aufgabe, für die Gesellenvereine Propaganda zu machen, ihnen neue Mitglieder zuzuführen, sie ins Leben zu setzen, ihrem weiten Aufgabebereich gerecht zu werden, diese Aufgabe hätten auch unsere Meister. Es wäre ein dankbares Kapitel, auch in den Innungen davon zu sprechen. Diese Aufgabe haben auch die Eltern der Gesellen. Denn darüber, meine Herren, kann wohl kein Zweifel sein, daß durch die Tätigkeit der katholischen Gesellenvereine, anderswo der evangelischen Jünglingsvereine, die Sache des Handwerks außerordentlich gefördert wird und daß zu einem guten Teil die Zukunft des Handwerks in der Schulung der Gesellen durch ihre Standesvereine liegt. Den Gesellenvereinen gegenüber ist der Standpunkt des jungen Gesellen von vornherein vorgezeichnet. Jedem Sportverein, jedem Vergnügungsverein gegenüber ist die Teilnahme freigegeben, dem Standesverein gibt es aber nur eine pflichtmäßige Auffassung.

Deutsches Reich.

Zur Regelung der Heimarbeiterfrage

haben im Reichstage Abgeordnete aller Parteien mit Ausnahme der Freisinnigen und Sozialdemokraten den Antrag eingebracht, die verbündeten Regierungen zu ersuchen: 1. möglichst bald dem Reichstage einen Gesetzentwurf zur Regelung der Arbeitsverhältnisse in der Hausindustrie (Heimarbeiter) vorzulegen, und zwar unter tunlichster Berücksichtigung folgender Gesichtspunkte: daß 1. die Gewerbetreibenden (einschließlich Zwischenmeister, Faktoren usw.), welche außerhalb ihrer Arbeitsstätten Personen mit der Anfertigung gewerblicher Erzeugnisse beschäftigen, verpflichtet sind, ein Verzeichnis dieser Personen zu führen und regelmäßig der Ortspolizeibehörde oder einer von dieser bezeichneten Meldestelle mitzuteilen; 2. soweit Lohnbücher für die Heimarbeiter eingeführt werden, entsprechend den Rubriken der Lohnbücher über die gegebenen Arbeitsaufträgen Buch geführt und dieses den Aufsichtsbeamten auf Verlangen vorgelegt wird; 3. die Gewerbeaufsicht auf die in der Heimarbeit beschäftigten Personen ausgedehnt und möglichst durch besondere Beamte, auch weibliche, ausgebaut wird; 4. auf Antrag der Gewerbeaufsichtsbeamten die Polizeibehörden befugt sind, zum Schutz der Gesundheit der Beschäftigten oder der

Konsumenten oder der Sittlichkeit im Wege der Verfügung für einzelne Arbeitsstätten Vorschriften zu erlassen, oder die Beschäftigung von besonderen Bedingungen abhängig zu machen oder auf Zeit zu untersagen; 5. der Bundesrat, oder falls dieser von seiner Berechtigung keinen Gebrauch macht, die Landes-Zentralbehörden oder die zuständigen Polizeibehörden befugt sind, im Wege der Verordnung solche Vorschriften, sei es allgemein, sei es für bestimmte Gewerbezweige oder Bezirke zu treffen; 6. den jugendlichen Personen und Arbeiterinnen, soweit ihnen nicht schon durch das Kinderschutzgesetz oder durch die Gewerbeordnung ein weitgehender Schutz gesichert ist, die Sonntags- und Nachtarbeit (von Abends 10 bis Morgens 6 Uhr) verboten ist; 7. dem Bundesrat das Recht gegeben wird, für solche Gewerbe, in welche durch übermäßige Dauer der täglichen Arbeitszeit die Gesundheit gefährdet wird, Dauer, Beginn und Ende der zulässigen täglichen Arbeitszeit auch für die Erwachsenen vorzuschreiben, sowie solche Arbeiten, welche mit besonderen Gefahren für Gesundheit und Sittlichkeit verbunden sind, gänzlich zu untersagen oder von besonderen Bedingungen abhängig zu machen; 8. den Arbeitgebern es unterliegt, die für Fabriken und Werkstätten festgesetzte Arbeitszeit dadurch zu umgehen, daß den Arbeitern Arbeit nach Hause mitgegeben wird; 9. für solche Bezirke, in denen die Hausindustrie stärker vertreten ist, Schutzkomitees als Hilfsorgane der Gewerbe-Aufsicht gebildet werden; 10. die Gewerbebehörde allgemein und auch dann für zuständig erklärt werden, wenn die Hausgewerbetreibenden die Rohstoffe selbst liefern; 11. für den Fall der Errichtung von Arbeitskammern gesonderte Abteilungen für die Hausindustrie (Heimarbeiter), insbesondere auch zur Förderung von Tarifverträgen gebildet werden; 12. die Kranken-, Invaliden- und Unfallversicherung tunlichst ausgedehnt wird. 11 auf Grund der Gewerbeordnung die Arbeiterbeschäftigung tunlichst auf alle Werkstätten der Hausindustrie auszudehnen.

Die Lantiensteuer.

Die Steuerkommission des Reichstages beriet am Freitag den Antrag Raden (Ztr.) auf eine Lantiensteuer, wonach die Aufstellungen von Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien und Gesellschaften mit beschränkter Haftung über die Höhe der gesamten Vergütungen an die Aufsichtsratsmitglieder mit 10 Prozent der Gesamtsumme besteuert werden sollen, ausgenommen, wenn die Gesamtsumme 5000 Mark nicht übersteigt. Freiherr v. Stengel drückte seine Sympathie zu der Idee des Antrages aus. Bei

der Abstimmung wurde beschlossen, die Tagesgelder, soweit sie fünf Mark täglich nicht übersteigen, sowie Reisegelder, soweit sie bare Auslagen betreffen, steuerfrei zu lassen. Sodann wurde gemäß einem Antrag Gerold (Ztr.), mit dem sich Raden einverstanden erklärte, der Steuerfuß von zehn auf acht Prozent herabgesetzt. Ein Antrag des Grafen Mielczynski (Pole), statt 5000 10 000 zu setzen, wurde abgelehnt. Ein Antrag am Jahnhoff (Ztr.), wonach eine Abgabe insofern erhoben werden soll, als sie aus der Hälfte des 5000 M. übersteigenden Betrages gedeckt werden kann, damit nicht unter Umständen Aufsichtsratsmitglieder, die mehr als 5000 M. erhalten, sich schlechter stellen als solche, die weniger beziehen, wurde angenommen. Bei der Gesamt-Abstimmung wurde der so abgeänderte Antrag Raden mit großer Mehrheit angenommen. Dagegen stimmten in geschlossen die Sozialdemokraten (sehr bezeichnend für die Gegner des Großkapitalismus v. Raden) und Freisinnigen.

Ausland.

Frankreich.

Das französische Flottenprogramm.

Bei der fortgesetzten Beratung des Finanzgesetzes in der Kammer kam Bouhey-Aller auf das Flottenprogramm zurück und sagte: „Ungezählte Millionen werden in den Schlund des Kriegs- und Marinebudgets geworfen.“ Der Marineminister erklärte, er müsse wiederholen, daß eine Vermehrung der Seestreitkräfte absolut notwendig ist. Der oberste Marinechef habe besonders anerkannt, daß die deutsche Flotte mehr große Panzerschiffe habe als die französische. Das von der Kammer Geforderte sei das Mindestmaß des zu Forcierenden. Frankreich gebe für die Flotte 135 Millionen Mark aus, Deutschland 180 Millionen. Das Land könne ein Förderer des Friedens nur dann sein, wenn seine Grenze gesichert sei. Hierfür wurde der Rest des Gesetzes und dann mit 464 gegen 45 Stimmen das Budget im Ganzen angenommen.

Rußland.

Vorbereitungen zu einer neuen Revolution.

Die Umsturzpartei hat begonnen, die Bauern mit Waffen auszurüsten. Aus Polen wird gemeldet, daß Warschauer Waffenhändler die Dörfer mit Preisverzeichnissen von billigen Waffen überschwemmen, so daß die Bauern gern davon Gebrauch machen. Im Gouvernement Kiew veranlaßte die Polizei die Post, alle Pakete zu untersuchen und die vorgefundenen Waffen zu konfiszieren.

Durch Dornen.

Roman in drei Büchern von H. v. Schreiberhagen. (Nachdruck verboten.)

Elisabeth ließ sich, während er in sein Zimmer ging, auf einen Sessel neben der Balkontür fallen und sah nach dem noch von der Sonne beschienenen Bergen. Sie zog sich nicht um, rief nicht nach der Jungfer, um zu pfeifen, sie war nur mit sich unzufrieden, daß sie das Telegramm nicht einfach unterschlagen hatte. Dann erschraf sie darüber, es hätte ja schließlich nichts genützt, das Unvermeidliche nur hinauszuschieben. Aber war es nötig, daß Arwed deshalb so unangenehm, so häßlich, so kurz, so — so brutal mit ihr war! Warum bemitleidete er sie nicht? Es war doch ihr Geld, sie verlor es, nicht er. Dann dachte sie an Heimarius, den sie schon als Kind nicht gemocht hatte. Immer hatte er sie getadelt — ihm verdankte sie diese Nachricht. Es konnte nicht wahr sein. Wer so reich war, wie ihr Vater, verlor nicht auf einmal alles, etwas war natürlich noch da. Er hatte einmal geäußert, auch der reichste Mann müsse auf Verluste gefaßt sein, aber es sei Pflicht, die Zukunft seiner Angehörigen davor zu sichern. Das war gewiß geschehen, nur übertriebene Angst konnte Agnes so kopflos machen. Sie wollte es ihr aber gründlich sagen — ja, es war ganz gut, wenn sie reisten. — Die Studentin wurde heftig aufgerissen, ihr Mann sah herein.

„Wie weit bist du? — Was, noch nicht einmal umgekleidet?“

„Ich wollte gerade anfangen.“

„Bist du?“

„Ich weiß nicht, hast du es ihr nicht gesagt?“

„Herr des Himmels!“ braute er auf. „Du bist doch auch zu indolent. Ich dachte, ich hätte gerade genug zu bedenken, etwas kannst du doch auch übernehmen.“

Ein gewisser verdrießlicher Trost erschien auf Elisabeths Gesicht, ihre Augen blickten zornig.

„Ich begreife nicht, wie du so zu mir sprechen

kannst. Was fällt dir denn ein, so ganz anders zu sein als sonst.“

Werben erklärte. „Du hast recht, ich bitte dich um Entschuldigung. Die Vorstellung, plötzlich ein Betrüger zu sein, ist mir aber noch so neu, daß ich keine Zeit für überflüssige Höflichkeiten fand. Verzeih, daß ich deine klassische Ruhe gestört habe, die unserer Zukunft so gelassen entgegensteht.“

Er rief nach Lina, gab ihr die nötigen Befehle und verschwand wieder.

Elisabeth empfand einen grenzenlosen Verdruß, ärgerte sich über ihren Mann und überließ alles der Jungfer. Dann sah sie Werben gegenüber, der hastig ab, offenbar, um sich für die lange Fahrt zu stärken. Sie sah nichts.

„Es ist doch nicht noch etwas zu bezahlen?“

„Ich möchte keine Schulden zurücklassen.“

„Rechnungen können nachgeschickt werden.“

sagte sie achselzuckend.

„Ja, ob sie aber auch bezahlt werden, ist eine Frage“, versetzte er kurz. Seine Art und Weise, die Hast und Unruhe waren ihr greulich; sie fand, er ließ sich entschuldigend gehen. Sie kannte ihn so gar nicht. Doch als sie in ein Coupee zweiter Klasse steigen sollte, verließ auch sie ihre „klassische Ruhe.“ Doch er ließ sich auf nichts ein, sie mußte hier bleiben oder zweiter Klasse fahren. Stumm sah sie ihm gegenüber und sah wie im Traum die dunkler werdende Gegend an sich vorbeiziehen. Nach einiger Zeit versuchte Werben, ihr allerlei zu erklären, wollte mit ihr überlegen, doch er gab es bald auf. Sie wollte nicht glauben, daß es wirklich so schlecht stehe, es sei eine törichte Angst vor ihm, und schließlich sagte sie es als eine Beleidigung ihres Vaters auf. Sie schloß die Augen, blinzelte sie aber durch die Lider, so sah sie Werben in seinem Mottobuche schreiben und rechnen, und einmal erschraf sie über seinen verstörten Ausdruck. Manchmal kühnte er laut.

Witten in der Nacht mußten sie umsteigen, und sie fragte ihn, ob er telegraphiert habe,

ob man sie erwarte. Er nickte. „Und an Agnes?“ fragte sie kurz.

„Das Telegramm war an dich“, antwortete er kurz.

Später fragte er, ob sie sich nicht austrecken und schlafen wolle; sie waren allein im Coupee. Sie war aber so ängstlich, daß sie es abschlug.

Dann legte er sich hin und schlief auch ein. Sie fühlte sich mißhandelt, konnte kaum ihre Tränen zurückhalten, nun tat es ihr leid, so unfreundlich gewesen zu sein. Sie zog die Füße herauf und schlief auch ein. Im Schlaf merkte sie, daß eine Decke über sie gebreitet wurde, sie hörte leise, liebende Worte, und mit der Gewißheit, daß ihr Mann für sie Sorge, kam beseligende Ruhe über sie.

2. Kapitel.

Der Morgen war ziemlich weit vorgeückt, als sie aufstanden. Werben redete seiner Frau zu, sich niederzulegen, was sie zu besprechen hätten, könne ebenso gut später geschehen.

Sie empfand seine zarte Sorge und Rücksicht als eine angenehme Rückkehr in die alten Verhältnisse, fragte nicht, was er vorhatte, sondern legte sich nieder. Dann — schon im Bett — hörte sie draußen die Jungfer mit einem anderen Mädchen reden. „Sie weiß es wohl noch gar nicht?“ — „Doch, sie glaubt es aber nicht.“ — „Da werden ihr die Augen wohl bald genug aufgehen.“ In ihre Träume spielten die letzten Worte unblätzig hinein, und zuletzt erwachte sie darüber, daß sie so laut wiederholte.

Werben eilte sofort zu seinem Schwiegervater. Er wollte und mußte klar sehen. Er dachte daran, sich zuerst bei Agnes melden zu lassen, sie kam ihm aber schon im Vorzimmer entgegen.

Sie erinnerte an Elisabeth, aber alles war häßlicher, und ein energischer Zug um die schmalen Lippen und die sehr stark gebogene Nase gab dem länglich-blassen Gesicht ein anderes Gepräge. Sie sprach wie ihre ganze Umgebung schienen aber so unverändert, daß in Werben die Hoffnung aufstieg, ganz so schlammig, wie er gefürchtet, könne

es nicht stehen. Doch ihre ersten Worte zerstörten diese Täuschung.

„Ich dachte mir, daß ihr heute kommen würdet. Du tust mir mehr leid, als sonst jemand, Arwed.“

Sie ging ihm in das Schlafzimmer voraus, wo alles zum Gabelstich bereit stand. Der Lurus von Silber, Kristall und Blumen berührte ihn eigentümlich. Der reich dekorierte Tisch zeigte Delikatessen aller Art, und abermals erschien es ihm, als könne dabei nicht von Vermögensverlusten oder sogar Bankrott die Rede sein.

„Wilst du frühstücken?“ Ich dachte, Elisabeth würde gleich mitkommen. Vater kannte du vielleicht später sehen, jetzt noch nicht. Und helfen kann er dir nicht, er ist ganz unzurechnungsfähig.“

Werben kam sich vor wie in einem Traum. Agnes sprach so ruhig und machte die Honneurs der Tafel so ganz wie sonst, als sei nichts vorgefallen, daß er immer aufs neue staunte.

„Ich nehme es an, ich habe noch nichts wieder gegessen seit gestern. Elisabeth hat sich niedergelegt, die überreichte Abreise, die Nachfahrt — sie ist doch zart. — Aber hier ist — ist alles so unverändert — ich verstehe nicht —“

Sie verzog das Gesicht etwas wie in jähem Schmerz.

„Du dachtest, man müsse dem Hause schon ansehen, daß wir von nun an hungern müssen. Aber so lange Vorräte da sind, müssen sie gegessen werden und du wirst sehr bald die Erfahrung machen, daß man einen Hausstand nicht von heute auf morgen auflösen kann. Man hat die Leute, das Haus, den ganzen Apparat und, was das Schlimmste ist, die Gewohnheit des Reichtums.“ Ich fürchte, die wird für Euch am schwersten zu überwinden sein.“

„Also ist es wahr?“ rief er aus, durch ihre Worte betroffen, aber noch viel mehr durch ihre nüchterne Art und Weise.

„Ja, ganz wahr“, nickte sie. „Vater hat alles verloren, es ist nichts mehr da. So sagt wenigstens Sennig, und er muß es als Geschäftsführer doch wissen.“ (Fortsetzung folgt.)

Eine große Arbeiterausperrung.
Infolge andauernder Ausstände und wegen der Nichterfüllbarkeit der Forderungen der Arbeiter entließen die Verwaltungen der größten Fabrikationsgesellschaften in Lodz, Schiebler und Bogdanow, sämtliche Arbeiter, im ganzen 16 000, und schloffen die Fabriken.

Deutscher Reichstag.

* Berlin, 23. März.

Das Haus beschäftigt sich weiter mit der Beratung des

Kolonialetat.

Ohne längere Debatte wird der Etat für Togo bewilligt. Die weitere Beratung geht dann über auf den Etat für Südwestafrika. Hierbei hat die Kommission 20 882 385 Mark Streichungen vorgenommen. Die Kommission beantragt ferner eine Resolution, wonach in den Etat für 1906 200 000 Mark einzustellen sind für Vorarbeiten für den Bahnbau Rubub-Reethmansp.

Ferner liegt eine Resolution Compeesch vor, die die sofortige Lösung der Lieferungsverträge fordert, welche die Kolonialverwaltung über die Dauer eines Etatsjahres hinausgehend abgeschlossen hat.

Ein Änderungsantrag Krenb will nicht die sofortige Lösung, sondern Lösung zum ersten rechtsprüflichen zulässigen Zeitpunkt. Vorher soll auf eine Preiskermäßigung im Wege einer gütlichen Vereinbarung hingewirkt werden.

Abg. Lattmann (Wirtsch. Vgg.) hat an der Anfechtungspolitik, die in Südwestafrika verfolgt wird, nicht viel auszusagen. Er beantragt, daß von der Kommission abgelehnte Bahnprojekte Windhut Rehoboth wieder an die Kommission zurückzuverweisen.

Abg. Erzberger (Ztr.) begründet die Ablehnung in der Kommission. Gegen den projektirten Bahnbau sprächen, zumal bei der heute allgemeinen Scheu vor Steuern, finanzielle Bedenken. Südwestafrika habe in den letzten Jahren 260 Millionen gefordert, fordere auch im Jahre 1906, selbst nach den Abstrichen der Kommission noch 80 Millionen. — Ueber die Befähigungsfähigkeit des Landes schwanken die Ansichten noch sehr. Gegen die Einziehung von Eingeborenen-Stammland habe er schwere Bedenken. Redner begründet die Zentrumsresolution betr. Lösung der Lieferungsverträge. Die Firma Toppelstich, woran ein aktiver preussischer Minister beteiligt sei, erhalte jährlich für 8 Mill. Mark Aufträge, obwohl sie durchschnittlich 30 Prozent teurer liefere, als andere Firmen. Der Kriegsminister arbeite viel billiger. Die Einbeziehung des freien Wettbewerbes sei nötig und deutsche Firmen müßten berücksichtigt werden.

Einem größeren Teil der folgenden Debatte füllt die Erörterung über die Frage aus, wie die fruchtbarsten Teile des südwestafrikanischen Landes am besten besiedelt werden. Bezüglich der Firma Toppelstich läßt die Kolonialverwaltung erklären, sie sei in Verhandlungen mit der Firma getreten, um Änderungen des Vertrages herbeizuführen, die den Wünschen des Reichstages entsprechen dürften.

Beschlüsse werden heute keine gefaßt. Fortsetzung der Kolonialberatung Samstag.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 23. März.

Auf der heutigen Tagesordnung steht die erste Beratung der Vorlagen betr. Vermehrung der Mitglieder des Hauses, Abänderung der Wahlbezirke und Wahlorte und betr. Abänderung der Vorschriften über das Verfahren bei Wahlen zum Hause.

Minister v. Bethmann-Hollweg erklärt, die Vorlagen sollten die Hand dazu bieten, um ein Zustandekommen der Wahlen auch in großen Bezirken zu sichern. Wie es sich 1903 zeigte, sei diese Sicherung jetzt nicht vorhanden, die Möglichkeit einer Obstruktion gegeben. Dem vorzubeugen, sei eine staatliche Pflicht. Die Regierung glaube, daß die Vorlagen Maßregeln enthält, die dazu notwendig, aber auch ausreichend sind. Die Regierung wolle hinter dem Notwendigen nicht zurückbleiben und über Ausreichendes nicht hinausgehen. Sie würde wesentliche Änderungen der beiden Vorlagen nicht fürannehmbar halten. Die Regierung rechne auf die Zustimmung des Hauses, weil die Vorschläge qualitativ sich den Wünschen des Hauses wiederholt geäußerten Wünschen anschließen. Beide Entwürfe gehörten untrennbar zusammen. Die ganze Rede des Ministers läuft auf eine vollständige Ablehnung einer gründlichen Wahlreform hinaus. Der Minister meint, bei dem Streben, die niederen Schichten der Bevölkerung an den Segnungen der Kultur teilnehmen zu lassen, sei man in eine Abhängigkeit von den Massen geraten, die im höchsten Grade bedenklich sei. Nur wenn neben dem Streben, die niederen Volkschichten zu heben, das andere Streben nebenher gehe, die besten und edelsten Kräfte des Landes zu fördern im öffentlichen Leben zu machen, ergebe sich eine Richtung, die nach oben weise. Deshalb müsse man alle Kräfte zusammenfassen, um der Sozialdemokratie entgegenzuwirken.

Abg. Fischer (freif. Volksp.) erklärt: Die beiden Entwürfe bedeuteten nur eine Konfirmierung des bestehenden Wahlrechts. Seine Partei wolle nicht eine Vermehrung der Abgeordneten, sondern eine gerechte Einteilung, die verhindern, daß die Wahlen ordnungswidrig ersichert werden.

Abg. Ziemer (L.) begrüßt die Vorlage. Die Hauptsache sei die Sicherung des Wahlverfahrens. Die Einzelheiten der Vorlage müßten in der Kommission geändert werden. Redner ist dem Minister dankbar für die Entschiedenheit, mit der er das Reichstagswahlrecht für Preußen ablehnte. Seine Einführung

ein Unalid für die Monarchie sein. Das Wahlsystem sei richtig, das dem Staatswohl entspreche. Seine Partei wolle an den Grundfäden des jetzigen Systems nicht rütteln, sondern nur notwendige Änderungen vornehmen. Dem Beispiele anderer Staaten zu folgen, habe man nicht nötig.

Abg. Kruse (natlb.) erklärt, die Vorlage enthalte viel weniger, als der Beschäftigten angenommen habe, es bedeute auch nicht den kleinsten Anfang einer Wahlreform. Es sei ein Notgesetz, ein Gliedwerk schälimster Art. Redner ist für Kommissionsberatung. Bei einer Reform solle man nicht fragen, was später gewählt wird, sondern es handle sich darum, daß hunderttausend Bürger zu ihrem Rechte kommen.

Abg. Frhr. v. Jellisch (fronf.) stimmt den Ausführungen des Ministers zu und begrüßt besonders die entschiedene Ablehnung des Reichstagswahlrechts für Preußen und die Wahrung der historischen Zusammengehörigkeit der Wahlkreise. Das Wahlrecht der Zukunft werde nicht nach unten, sondern nach oben führen. Dieses Zukunftsrecht erhoffe er auch für den Reichstag.

Abg. Brömel (fr. Vgg.) erklärt, die bedeutsame Rede des Ministers stehe in keinem Verhältnis zu der unbedeutenden Vorlage. Wenn der Minister die großen Triebkräfte im Volke anerkenne, solle er auch die gerechten Forderungen der Nation erfüllen, das sei Koalitionsfreiheit. Das gleiche, geheime und direkte Wahlrecht. Das Dreiklassenwahlrecht sei ein Königsmerkmal von Unmündigkeit und Ungerechtigkeit. Der Vorlage fehle jedes einheitliche Prinzip.

Abg. Porck (Ztr.) erkennt an, daß die Vorlage eine gewisse Verbesserung darstelle. Die Kommission werde eine Veränderung vorzunehmen haben. Leider sei das Dreiklassenwahlrecht nicht beseitigt, die Initiative dazu müßte der Regierung überlassen bleiben. Das Reich solle eine einheitliche Regelung für alle Bundesstaaten bewirken.

Abg. Dzierzowski (Vole) bemerkt, die Vorlage bilde geradezu eine Provokation der öffentlichen Meinung. Das Dreiklassenwahlrecht sei nicht mehr opportunistisch.

Abg. Dejer (fr. Volksp.) spricht sich für eine gründlichere Reform aus. Das gegenwärtige Wahlsystem sei ein einziges Kuriosum.

Darauf wird die Debatte geschlossen.

Die Vorlagen werden auf Antrag Porck (Ztr.) einer Kommission von 21. Mitgliedern überwiesen.

Nächste Sitzung Samstag.

Zur Marokkokonferenz.

* Berlin, 23. März. Alle aus Algier ein- treffenden Nachrichten lassen erwarten, daß man dort an den sühnenden Tagen nicht müßig ist, sondern eifrig an einer Verständigung arbeitet.

Man sieht nun schon die Einigung durchschimmern und hofft sicher, alles so vorbereiten zu können, daß bereits in der nächsten Haupttagung der Konferenz die Hauptfreipunkte ihre Erledigung finden. An der Beschlaffung der Verhandlungen haben alle Parteien das gleiche Interesse, und daher werden auch, sobald die Verständigungsarbeiten soweit gediehen sind, daß von einer Haupttagung ein gutes Ergebnis zu erwarten ist, die Konferenzmitglieder ungesäumt dazu zusammenzutreten.

* Algier, 22. März. Die hauptsächlichsten Punkte des neuen österreichischen Entwurfs bestehen darin, daß die Aufhebung von Tafal- blanca aufgegeben wird, Frankreich dagegen die Inspektion der Polizei in der Form annimmt, daß das diplomatische Korps in Tanger über die französisch-spanische Polizei durch einen Inspektur übernehmen soll. In der Bankfrage sollen Frankreich entweder nur zwei Anteile für den Rückkauf seines vertragmäßigen Vorzugsrechts zustehen oder, wenn es drei Anteile für diesen Rückkauf erhält, soll es in die Hingungung eines Supplements zugunsten Deutschlands einwilligen. Die Verteilung der Häfen für die Polizeiorganisation wird durch die Konferenz selbst vorgenommen werden. — Der österreichische Entwurf macht keinerlei Anspielung wegen des Planes einer gemischten Polizei in jedem Hafen, der amerikanischen Ursprungs ist, aber dieser Plan könnte wieder aufleben, wenn der österreichische Entwurf nicht angenommen wird. Die österreichischen Vertreter werden den Entwurf in Gestalt eines Amendements zu ihrem ersten Entwurf einbringen, jedoch nur, wenn sie der Annahme gewiß sind. Das Reaktionskomitee wird morgen vormittag zusammenzutreten. Man spricht davon, daß morgen nachmittag eine Komiteefürung der Konferenz stattfinden soll, jedoch ist das bis heute noch nicht entschieden. Der Herzog von Amador wird morgen abend abreisen, um den König in Cadix zu begrüßen und von dort am Samstag abend zurückzukehren. Es wird also am Samstag keine Sitzung sein. Mehrere Delegierte sind der Ansicht, daß vor Montag keine Sitzung abgehalten wird.

* Algier, 23. März. Die heutige Kommissionsberatung behandelte weniger wichtige Punkte der Polizeifrage. Das Ergebnis war nicht derart, daß dadurch die beabsichtigten Abänderungs- vorschläge zu dem Bessersheimischen Projekt beeinflusst würden. Uebrigens ist die infolge der Abreise des Herzogs von Amador und des zweiten spanischen Delegierten Perez Caballero nach Cadix erfolgte Verschiebung der Plenarsitzung auf Montag nicht ganz ohne Nutzen, da schon jetzt eine Annäherung in der Bankfrage stattgefunden hat.

Der Aufstand in Deutsch-Ostafrika.

Der Berl. Lokalanzeiger berichtet aus Dar-es-Salaam: Der Bezirksamtman von Robe meldet aus Kilwa, daß der Hauptanführer Ameri Negerge sich mit vielen Aufständischen in Rufiro dem Unteroffizier Reßler freiwillig gestellt hat.

Arbeiterbewegung.

* Mühlhausen (Elb.), 23. März. Auf Grund der am vergangenen Freitag mit der Firma Frey & Cie. gepflogenen Verhandlungen ermäßigten die Arbeiter ihre Forderungen auf Einführung des 10¹/₂ stündigen Arbeitstages mit 10 Prozent Lohnerhöhung vom 1. Juli ab auf zehnstündige Arbeitszeit mit 5 Prozent Lohnzulage und Einführung von Arbeiterausschüssen. Die hierauf erfolgte Antwort der Arbeitgeber lautet: Sie hätten ihren früheren Erklärungen nichts hinzuzufügen. Eine Verständigung ist somit vorläufig ausgeschlossen.

Die Grubenkatastrophe in Frankreich.

* Lens, 23. März. Trotz aller Bemühungen machen die deutschen und die französischen Mannschaften in Courrières keine Fortschritte in ihrem Kampfe gegen die Feuersbrunst. Die Schwierigkeiten sind noch immer so groß wie zuvor. Sobald das Feuer auf einer Strecke von einigen Metern gelöscht ist, bricht es immer wieder von neuem aus, noch bevor man an die Erneuerung der Holzverschalung der Schächte gehen kann, und der Kampf muß wieder aufgenommen werden.

Meist tritt der Wiederaustritt des Feuers ein, während man die Mauern der Gänge abkühlen läßt, um die Verschalung vorzunehmen. Dabei ist aber das Verschalen umungänglich notwendig, denn das durch Feuer in morschen Holz umgewandelte Gestein würde zusammenstürzen, wenn nicht große Vorsichtsmaßregeln getroffen werden. Auch heute nacht gelang es den Feuerwehrlenten nicht, einen Fortschritt zu erzielen.

Man geht jetzt daran, das Feuer von zwei Seiten anzugreifen und zu umgehen. Heute morgen wurden zwei Leichen zutage gefördert, die man bei den Aufräumarbeiten unter dem Gestein fand. Die Ingenieurkommission spricht in einer heutigen Bekanntmachung aus, daß der Kampf gegen das Feuer, das schwächer zu werden scheint, energisch fortgesetzt wird.

Die Ausstandsbewegung unter den Bergarbeitern.

* Lens, 23. März. In einem Schreiben an den Deputierten Basly, den Präsidenten des alten Syndikats, führt der Direktor der Gruben in Lens im Namen sämtlicher Grubenbesitzer aus, er habe alle möglichen Zugeständnisse gemacht; eine neue Zusammenkunft mit den Abgeordneten der Arbeiter würde unnütz sein und würde im übrigen Hoffnungen erwecken, die zu erfüllen unmöglich wären. Der Brief schließt, indem er die Hoffnung ausdrückt, daß die Arbeiter die Wiederaufnahme der Arbeit nicht aufschieben werden, die nur dem Auslande zugute käme und den Gesellschaften Verluste brächte, die ihnen nicht gestatten, die bedingungsweise zugestandenen Vorteile aufrecht zu erhalten. Das Schreiben wird am Sonntag dem Arbeiterkongress mitgeteilt werden. — Die anlässlich der Kundgebung vor dem Stadthause am Dienstag vormittag Verhafteten erschienen heute morgen vor dem Justizpolizeigericht. Das Urteil lautete gegen Vrontoux auf zwei Monate, gegen drei andere Angeklagte auf acht, bzw. auf zehn und zwanzig Tage Gefängnis.

* Paris, 24. März. Aus Lens wird berichtet, daß die ausländischen Bergarbeiter die Arbeit voraussichtlich in der nächsten Woche wieder aufnehmen würden; die Zahl ist gestern auf 44 000 herabgegangen.

Provinzielle Nachrichten.

* Münster, 24. März. Eine Ausstellung über das Kleinwohnwesen. Laut „M. Ztg.“ beabsichtigt der Westfälische Verein zur Förderung des Kleinwohnwesens in der hiesigen Invalidenversicherungsanstalt auf dem Bismarckhof eine Ausstellung zu veranstalten, die eine Uebersicht über das Arbeitsfeld des Vereins und seine Zwecke geben soll. Zur Ausstellung sollen Entwürfe gelangen, die teils aus der Sammlung des Ernst Ludwig Vereins zur Hebung des Kleinwohnwesens in Hessen stammen, teils auf Veranlassung des Regierungspräsidenten zu Münster angefertigt sind. Die Ausstellung wird von Anfang bis Ende Mai dauern.

* Münster, 24. März. Bei der Prüfungs- kommission für Einjährig-Freiwillige bei der hiesigen Kgl. Regierung fand in der Zeit vom 19. bis einschl. 22. ds. Mts. die diesjährige Prüfung statt. Der wissenschaftlichen Prüfung unterzogen sich 18 Bewerber, von denen 9 die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienst zuerkannt wurde. Außerdem waren noch 4 junge Leute auf Grund des sog. Klinkparagrafen zur erleichterten (Elementar-) Prüfung zugezogen worden, von denen 3 dieselbe bestanden und deswegen der Ersatzbehörde dritter Instanz zur Verteilung des Berechtigungsscheins vorgeschlagen werden.

* Essen, 23. März. Die Festhalle für die 53. Generalversammlung der katholischen Deutschlands, die auf einem sieben Morgen großen eingetragenen Plage an der Friedrichstraße durch Herrn Bauunternehmer Joh. Sawig, Essen-Mittelfeld, errichtet werden soll, wird 8 000 Personen fassen. Die künstlerisch ausgestaltete Fassade wird sich hinter dem mit gärtnerischen Anlagen verzierten Vorplatz prächtig ausnehmen. Die Halle wird am 15. Juni fertiggestellt sein und steht von diesem Zeitpunkte an auch für anderweitige Veranstaltungen zur Verfügung. Wegen ihrer Größe und Lage eignet sich die Halle vorzüglich für Ausstellungen, umfangreiche Versammlungen und festliche Veranstaltungen großen Stils, besonders auch mit Rücksicht auf den dahinterliegenden, zur Verfügung stehenden freien Platz. Interessenten mögen sich an den Vorsitzenden des Lokalkomitees, Herrn Landgerichtsdirektor Dr. Laarmann, wenden.

* Dortmund, 23. März. Ein schweres Unglück ereignete sich heute früh gegen 10 Uhr auf der Rheinischenstraße in der Nähe der Dorstfelder Brücke, indem der sechsjährige Knabe Paul

Schorra von einem Straßenbahnwagen erfasst und überfahren wurde. Die Verletzungen waren derart, daß der Tod alsbald eintrat. Ob ihm die Schuld dem Wagenführer beizumessen ist, oder der kleine S. sein jähres Selbst verschuldet, darüber dürfte erst die eingeleitete Untersuchung Aufschluß geben.

* Senn, 24. März. Die städtische Verwaltung hat die Erhebung der Stadt zum selbstständigen Stadtfreis und ihr Ausschreiben aus dem Verbands des Landkreises Bochum beantragt.

* Dinslaken, 24. März. Gestern Abend gegen 7.10 Uhr wurde der Arbeiter Gerhard Sturm aus Hiesfeld, im Nigelsdorf Dinslaken beschädigt, an dem am westlichen Ende des Bahnhofs Dinslaken, in unmittelbarer Nähe des Nigelsdorfes befindlichen Wegebahngänge von dem Personenzug 616 erfasst und getötet. Die Leiche wurde in der Lichthalle zu Dinslaken untergebracht. Der Unfall ist darauf zurückzuführen, daß der Verunglückte trotz geschlossener Wege, schranke den Bahnkörper zu überschreiten suchte.

* Ruhrort, 23. März. Im hiesigen Hafenmund ist heute vormittag das Kanalschiff de Lope, welches sich im Anzuge eines Schaubendampfers befand, mit dem Fährboote zusammengestoßen und hat ein so erhebliches Loch bekommen, daß es kurz darauf sank. Das Schiff liegt schräg gegenüber dem kürzlich gesunkenen Dampfer Ruppelshoer 1; dadurch ist der Verkehr im Hafenmund erheblich behindert. An dem Fährboote wurden die Platten eingestürzt und das Steueruder gebrochen. Der Zusammenstoß ist darauf zurückzuführen, daß der Steuermann des Fährboots wegen des Rheinbrückengerüsts nicht rechtzeitig bemerkte, daß der ihm entgegenkommende Schraubendampfer das Kanalschiff im Anzuge hatte.

* Barmen, 22. März. Gestern abend in später Stunde fand man in der Malsfabrik von Hermann vom Hemdt die 54 Jahre alte Ehefrau vom Hemdt im Kohlenraum blutüberströmt mit tödlichen Verletzungen auf. Die ärztliche Untersuchung ergab, daß die Verletzungen wahrscheinlich durch Hammerschläge auf den Kopf hervorgerufen sind. Die Frau ist gestern abend 11 Uhr gestorben. Die polizeilichen Nachforschungen haben bisher nichts Bestimmtes ergeben. — Die Nachforschungen nach dem Täter wurden heute morgen durch Polizeihunde aus dem benachbarten Vangerfeld aufgenommen. Die Hunde vermittelten jedoch eine Spur nicht zu finden, was vermutlich darauf zurückzuführen ist, daß die Umgebung der Morfstelle von großen Menschenmengen vollständig getreten ist. Man fand heute morgen im anstößenden Garten einen Hammer, mit dem wahrscheinlich die Tat verübt worden ist. Gestern abend hat die Polizei den Heizer der Fabrik, Brilling, festgenommen. Der Verhaftete wurde heute an den Tatort geführt, er beteuert jedoch seine Unschuld.

* Barmen, 23. März. Heute mittag gab im Rathaus zu Wilmersdorf bei Berlin der im dortigen Statistischen Amt beschäftigte Kolonist Hößling auf dem Bureaugehilfen Ramm beim Spielen mit einem Revolver aus Unlust einen Revolverschuß ab und traf ihn in die Schulter; die Verwundung ist lebensgefährlich. Aus Verweigerung über seine Tat tötete sich Hößling durch einen Schuß in die Schläfe.

* Wachen, 23. März. Eine seltsame Primizfeier wurde am Sonntag in dem benachbarten Stolzberg begangen. In seinem Lebens- und Werdegang stellt der Primiziant Werner Sedens ein getreues Abbild des seligen Gefallenweters Roling dar. Als Sohn eines schlichten Handwerkers geboren, erlernte er, dem „Echo der Gegenwart“ zufolge, gleich Roling das Schuhmachergewerbe, das er bis zu seinem 26. Lebensjahre als Mitglied des Gefallenvereins ausübte. Von da ab widmete er sich, durch den Opferinn eines gleichfalls dem Handwerkerstande angehörigen Bruders unterstützt, dem Studium. Sein großer Eifer und das Verlangen nach dem Priesterstande überwand nach und nach alle mit dem Studium verknüpften Schwierigkeiten. So konnte er denn, im 38. Jahre stehend, unter Anwesenheit seines betagten, fast erblindeten Vaters und seiner Geschwister, wovon zwei Brüder aus Amerika herüberkamen, zum ersten Male das heilige Messopfer darbringen.

Aus Nah und Fern.

— Zweibrücken, 23. März. Der frühere Stadteinehrer Lieb von Ludwigshafen wurde vom Schwurgericht wegen fortgesetzter Vergehen im Mord und Unterschlagung von rund 61 000 Mk. zu vier Jahren Zuchthaus, abzüglich drei Monaten Untersuchungshaft, verurteilt.

— Ins Baden, 24. März. In Offenburg zog im Kloster Notre Dame eine Mischkülerin der Pensionaria Albertine Kurz, während diese stehend ihr Pensum aufsaute, leise den Stuhl hinter dieser weg. Als die Geprüfte nach beendeter Abhör ihren Sitz einnehmen wollte, stürzte sie rücklings so schwer zu Boden, daß sie infolge Rücken- fäuleverletzung und Gehirnerschütterung starb.

Städtische Nachrichten.

* Soholt, 24. März.

— 3. Konzert des Instrumental-Vereins. Um den Eindruck des Konzertes, welches der Instrumental-Verein gestern abend drittes und letztes der heutigen Saison gab, vorwegzunehmen, muß man gestehen, daß es der vollste Erfolg war, den sich der Instrumental-Verein nur wünschen kann. Nur schade, daß der Verein dabei so wenig Unterstützung in der hiesigen Bevölkerung fand, denn so hoch das Gebotene stand, so gering war der Besuch. Schon mit der ersten Nummer der Haydn'schen Militärsymphonie, gelang es dem Orchester, durch präzisen, fein ausgearbeiteten Vortrag sein schönes Können ins richtige Licht zu setzen. Namentlich das zart und prägnant gespielte Finale verfehlte einen tiefen Eindruck

nicht. Ebenso konnte gen Programm von Bocherini, Br von Gomerit „Die deutsche nur Ehre einlegen, Gewalt anzutun, re Hauptverdienst dar Per Langheinrich denn bei seiner tüch lag wohl der größt also so schon die or ungewöhnlicher Höh hinzu, daß auch Sänger, Herr ganz vorzügliche Anstatter hat einen Grund dessen ihm beschreiben sein mag edler, metallischer auch ein ziemliches Stimme noch anger druckvollen, symphon das dramatische Ge Hauptgebiet der Welt mag, auch das Christ man aus der kleinen konnte. Wohl am be

Kaufet in hiesigen Geschäften!

Todes-
Dem lieben So-
fallen Freitag,
unter liebes So-
F r a
im Garten Alter
zu sich in den
nehmen.
Verwandten, die
Belastungen nicht
Trauerungs-
sille Zeit-
Vochort, den
Die Leuend
Verahad Wen
Schad geb
Die Beerdigung
heute (Montag),
von der St. Jof
wogu freudl.
Belastung
Die Geschäftstun-
schen Verwaltung für
auf nachmittags von
und nachmittags von
gierst.
Vochort, den 13
Der St
Belastung
Ich mache die be-
die neu erlassene
über den Handel
22. Februar 1906
zum Stills 10 des
hiermit aufmerksa
Torten, den 1
Sämtlich
zur Kran-
Peter Rol
Am Sonntag na
silberne
verle
Wiederbringer er
Abzugeben in de

nicht. Ebenso konnte der Verein mit den übrigen Programmnummern: Duvertüre in D-dur von Boccherini, Präludium a. Oper „Lovelille“ von Hammerl und der Schlußnummer „Die deutsche Lüge“ von Mozart nur Ehre einlegen, indem alles, ohne der Kritik Gewalt anzutun, recht sicher, in Technik wie im Vortrag gleich gut, wiedergegeben wurde. Ein Hauptverdienst daran mag wohl der Dirigent Herr Langheinrich für sich in Anspruch nehmen, denn bei seiner tüchtigen Leitung und Schulung, lag wohl der größte Teil des Erfolges. Stand also so schon die orchesterale Leistung gestern auf ungewöhnlicher Höhe, so kam noch das Venedig hinzu, daß auch der von Köln gekommene Sänger, Herr Karl Armster, über eine ganz vorzügliche Stimme verfügte. Herr Armster hat einen großartigen Bass, auf Grund dessen ihm wohl noch eine schöne Zukunft beschieden sein mag. Voll und mächtig, von edler, metallischer Klangfarbe hat sein Organ auch ein ziemliches Volumen. Dabei wird die Stimme noch angenehm gehoben durch einen eindrucksvollen, sympathischen Vortrag. Nicht bloß das dramatische Genre, was aber doch wohl das Hauptgebiet der Betätigung seiner Gesangskunst sein mag, auch das Lyrische liegt ihm gut und sicher, was man aus der kleinen Zugabe am Schluß entnehmen konnte. Wohl am besten gelang ihm Brahms' Lied

„Der Verrat“. Hier konnte er in den verschiedenen Variationen sein herrliches Organ so ganz zur Entfaltung bringen. Das Publikum konnte sich auch der Anerkennung der vorzüglichen Leistung nicht verschließen und der Beifall war infolge der allgemeinen Begeisterung laut und stürmisch. Dem Verein aber kann man ob des würdigen Abschlusses gestern nur gratulieren und nur wünschen, daß er seinem schönen Ziele, der Hebung des musikalischen Kunstverständnisses in hiesiger Stadt, unbeeinträchtigt treu bleibt.

*. **Versehung.** Postdirektor Fied von hier wurde nach Starzard (Bommern) und Postdirektor Willmann von Eschweiler nach hier versetzt.

** **Massenverkauf von Emaillewaren.** Wir werden gebeten auch an dieser Stelle den Aufruf von 7 hiesigen Kaufleuten, welcher auf den Dienstag beginnenden Massenverkauf von Emaillewaren, der bei Herrn Friedrich Reibich, Nordstraße, von einer Oberhauser Firma veranstaltet wird, Bezug nimmt, zu unterstützen. Es ist nicht mehr wie billig, daß die hiesige Bevölkerung in ihren Einkäufen die ortsansässigen Kaufleute, von denen sie weiß, daß sie nur ausgezeichnete Ware liefern, aber auch dieserhalb schwere Steuern zahlen müssen, berücksichtigt. Zu Erwägung dieser Momente wird man daher wohl wissen, was man bei solchen Massenver-

käufen, die doch nur die hiesigen Kaufleute schwer schädigen können, zu tun hat.

!!! **Der Gesellenauschuss bei der Handwerkskammer.** Bei der im Monat Januar 1906 hat gehaltenen Neuwahl der Mitglieder und Ersatzmitglieder des Gesellenauschusses bei der Handwerkskammer in Münster sind von den Gesellen aus den verschiedenen Innungen folgende Personen gewählt worden:

- a) Mitglieder:
1. Mathias Brinkmeier, Tischler, Münster.
2. Wilhelm Mühlenberg, Bäcker, Münster.
3. Joseph Rehorst, Tischler, Telgte.
4. Stanislaus Girsch, Gelbbäcker, Rheine.
5. Georg Langele, Bäcker, Bocholt.
6. Heinrich Bruns, Schreiner, Rodinghausen.
7. Theodor Lohse, Schreiner, Bottrop.
8. Franz Walter, Schreiner, Rodinghausen.
9. Joseph Arens, Maschinenbauer, Westkirchen.

- b) Ersatzmänner:
1. Heinrich Herding, Schuhmacher, Münster.
2. Anton Suer, Schneider, Münster.
3. Kaspar Vogt, Schmied, Telgte.
4. Wilhelm Bäumer, Schuhmacher, Rheine.
5. Heinrich Rehms, Schreiner, Rheba.
6. Heinrich Schreiner, Schneider, Dülmen.
7. Friedrich Schütteldreyer, Schreiner, Datteln.
8. Franz Vullmann, Schuhm., Rodinghausen.
9. Stephan Kreyer, Maurer, Wadersloh.

*. **Sozialdemokratische Witz.** Mit besonderem Interesse scheinen die hiesigen „Genossen“ unser Blatt zu lesen in der Absicht, etwas zu finden, über das sie in ihrer bekannten Manier stänkern könnten. Diese Sucht hat nun „einen Genossen“ zu einem höchst geistreichen Witz inspiriert. Er meldet nämlich dem soz. Parteiblatt: „lt. Bocholt. Das schwarze Bocholter Volksblatt teilt mit, daß ein in der Kurfürstenstraße wohnendes schwarzes Minorahuhn vorig-jähriger Zucht, ein 150 Gramm schweres Ei gelegt hat. Solche Leistungen gelingen allerdings nur schwarzen Hühnern in gut kath. Gegenden.“ Wir glauben, daß der Ideengang des Genossen auch zu der Schlussfolgerung berechtigt gewesen wäre, daß auch das gelegte Ei „schwarz“ war. Das wäre doch wahrhaftig das Ideal einer „schwarzen“ treuen Hühnerzucht.

Neueste Nachrichten.

[.] Winterswijk, 25. März. Gestern früh 5 Uhr wurde am hiesigen Bahnhof ein Rangierer überfahren. Dem Bedauernswerten wurden beide Beine abgefahren; außerdem erlitt er schwere Kontusionen am Kopf und mehrere Rippenbrüche. Er wurde zum Krankenhaus gebracht.

Achtung! Achtung!

Wie aus den Anzeigen der hiesigen Blätter ersichtlich, findet im Laufe dieser Woche ein Verkauf von Emaillewaren und Haushaltsgegenständen eines sog. Wanderlagers durch Frau J. Langer aus Oberhausen statt.

Da sich sämtliche steuerzahlende Gewerbetreibende unterstützen müssen, so richten wir an alle Einwohner, besonders aber an die Kaufleute und Handwerker hiesiger Stadt, das Ersuchen, nicht bei einem auswärtigen Händler oder einem Wanderlager desselben zu kaufen, sondern bei den unterzeichneten Eisenwarenhandlungen, die sämtliche emaillierten Haushaltsgegenstände in nur guter Qualität zu billigsten Preisen anbieten.

**G. Elsinghorst. J. B. Elsinghorst.
A. Ketteler & Söhne. J. Nientimp jr.
J. Onstein. H. Tenhagen. K. Theben.**

Kauft in hiesigen Geschäften!

Kauft nur bei Firmen, deren Leistungsfähigkeit auch bekannt ist!



Todes-Anzeige.

Dem lieben Gott hat es gefallen, Freitag abends 8 Uhr unter liebes Schanden

FRANZ

im 70ten Alter von 6 Wochen zu sich in den Himmel zu nehmen.

Bekanntmachung. Die Beerdigung findet statt heute (Montag), mittags 1 Uhr von der St. Josephskirche aus, wozu freundlichst eingeladen wird.

Bocholt, den 26. März 1906. Die trauernden Eltern: Bernhard Weisheit u. Frau Elisabeth geb. Thebing.

Die Beerdigung findet statt heute (Montag), mittags 1 Uhr von der St. Josephskirche aus, wozu freundlichst eingeladen wird.

Bocholt, den 26. März 1906. Die trauernden Eltern: Bernhard Weisheit u. Frau Elisabeth geb. Thebing.

Die Beerdigung findet statt heute (Montag), mittags 1 Uhr von der St. Josephskirche aus, wozu freundlichst eingeladen wird.

Bocholt, den 26. März 1906. Die trauernden Eltern: Bernhard Weisheit u. Frau Elisabeth geb. Thebing.

Die Beerdigung findet statt heute (Montag), mittags 1 Uhr von der St. Josephskirche aus, wozu freundlichst eingeladen wird.

Bocholt, den 26. März 1906. Die trauernden Eltern: Bernhard Weisheit u. Frau Elisabeth geb. Thebing.

Die Beerdigung findet statt heute (Montag), mittags 1 Uhr von der St. Josephskirche aus, wozu freundlichst eingeladen wird.

Bocholt, den 26. März 1906. Die trauernden Eltern: Bernhard Weisheit u. Frau Elisabeth geb. Thebing.

Die Beerdigung findet statt heute (Montag), mittags 1 Uhr von der St. Josephskirche aus, wozu freundlichst eingeladen wird.

Bocholt, den 26. März 1906. Die trauernden Eltern: Bernhard Weisheit u. Frau Elisabeth geb. Thebing.

Die Beerdigung findet statt heute (Montag), mittags 1 Uhr von der St. Josephskirche aus, wozu freundlichst eingeladen wird.

Bocholt, den 26. März 1906. Die trauernden Eltern: Bernhard Weisheit u. Frau Elisabeth geb. Thebing.

Die Beerdigung findet statt heute (Montag), mittags 1 Uhr von der St. Josephskirche aus, wozu freundlichst eingeladen wird.

Bocholt, den 26. März 1906. Die trauernden Eltern: Bernhard Weisheit u. Frau Elisabeth geb. Thebing.

Die Beerdigung findet statt heute (Montag), mittags 1 Uhr von der St. Josephskirche aus, wozu freundlichst eingeladen wird.

Bocholt, den 26. März 1906. Die trauernden Eltern: Bernhard Weisheit u. Frau Elisabeth geb. Thebing.



Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratsschusse gefallen, meine liebe Frau, unsere gute Mutter, die

Ehefrau Wilhelm Kuhne

Elisabeth geb. Frank,

zu sich in die Ewigkeit abzurufen. Dieselbe starb nach kurzer Krankheit und andächtigen Empfang der hl. Sterbesakramente am Samstag, 24. cr., abends 9 1/2 Uhr, im 60. Jahre ihres Lebens.

Wir bitten, der Seele der sel. Verstorbenen recht oft im Gebete gedenken zu wollen.

Rheide, Appelhülsen, Krechting, 25. März 1906.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Das feierliche Beisetzungsamt findet statt zu Rheide am Mittwoch, dem 28. cr., morgens 8 1/2 Uhr, gleich darauf die Beerdigung, wozu freundlichst eingeladen wird.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, so bitten wir, vorstehende Mitteilung als solche zu betrachten.

Bocholt, den 25. März 1906.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Das feierliche Beisetzungsamt findet statt zu Rheide am Mittwoch, dem 28. cr., morgens 8 1/2 Uhr, gleich darauf die Beerdigung, wozu freundlichst eingeladen wird.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, so bitten wir, vorstehende Mitteilung als solche zu betrachten.

Bocholt, den 25. März 1906.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Das feierliche Beisetzungsamt findet statt zu Rheide am Mittwoch, dem 28. cr., morgens 8 1/2 Uhr, gleich darauf die Beerdigung, wozu freundlichst eingeladen wird.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, so bitten wir, vorstehende Mitteilung als solche zu betrachten.

Bocholt, den 25. März 1906.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Das feierliche Beisetzungsamt findet statt zu Rheide am Mittwoch, dem 28. cr., morgens 8 1/2 Uhr, gleich darauf die Beerdigung, wozu freundlichst eingeladen wird.

Neu eingegangen:

Sehr gut sitzende

schwarze Frauen-Paletots

sowohl in einfacher wie in eleganter Ausführung.

Hermann Pottmeyer

am Markt.

Ohne Mühe

Nigrin

prächtigen nicht

abfärbenden

Hochglanz!

Handelskammer zu Wesel.

Um den Außenhandel betreffende Mitteilungen besser und schneller weitergeben zu können, bitten wir alle am Außenhandel beteiligten Firmen unseres Bezirks um bezügliche Mitteilung, unter Angabe der Länder und Waren, welche für sie von Bedeutung sind.

Wesel, 22. März 1906.

Die Handelskammer.



Sade von Dienstag mittags ab

Wurzeln und gelbe Steckrüben

abzugeben.

Zusammen empfehle ich prima

Wurzeln und

rote Käperbäs.

B. Hessling,
Prinz Heinrichstr. 15
(Kastanien-Allee).

Costumes.

Zu Ostern ein Lehr-

mädchen gesucht.
Ravardstraße, 31.

Bekanntmachung.

Die Geschäftsstunden bei der städtischen Verwaltung sind vom 1. April ab auf vormittags von 8 bis 12 Uhr und nachmittags von 3 bis 7 Uhr festgesetzt.

Bocholt, den 13. März 1906.

Der Bürgermeister: Geller.

Bekanntmachung.

Ich mache die beteiligten Kreise auf die neu erlassene Polizeiverordnung über den Handel mit Giften vom 22. Februar 1906 (Besondere Beilage zum Städt. 10 des Amtsblatts für 1906) hiermit aufmerksam.

Bocholt, den 19. März 1906.

Der Landrat: Graf v. Spoo.

Sämtliche Artikel zur Krankenpflege

ausführt
Peter Rolf, am Markt.

Am Sonntag nachmittag eine

silberne Damenuhr

verloren.

Wiederbringer erhält Belohnung.

Abzugeben in der Expedition d. Bl.

B Kleine Inserate.
Wohnungs- und Stellen-Gesuche und Angebote, haben in dem
Bocholter Volksblatt
nachweislich den besten Erfolg. Das Bocholter Volksblatt wird in allen Kreisen der Bevölkerung gehalten und ist in hiesiger Gegend am meisten verbreitete Zeitung.

R e g e n s c h i r m e
für Damen und Herren
verkaufte wegen Räumung meines Warenlagers zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
B. Bennemann, neben der Post.

Unsere diesjährige

Ausstellung in Frühjahrs-Neuheiten:

Damen-Konfektion, Jacketts, Boleros, Kostüme, Staubpaletots, Regenmäntel, Kostümröcke, Blusen in Seide und Wolle,

Konfektion für Mädchen und Knaben,

Kleiderstoffe und Seidenwaren,

findet im **Hôtel Gerbaulet in Bocholt** vom **26. bis 31. März d. J.** statt, und ist unser Vertreter zur Entgegennahme von Aufträgen gern bereit.

Rose & Co., Dortmund.

Telegraphische Bekanntmachung!

Bocholt!

Im Saale des Herrn Friedrich Reidick, Nordstrasse.

Bocholt!

Dienstag, den 27. März und folgende Tage:

Riefen-Massen-Verkäufe von mehreren Eisenbahnwagenladungen Emaillewaren

aus den größten Emaillewerken Deutschlands sollen zu fabelhaft billigen Preisen verkauft werden. Fortwährend Zufuhren.

Zum Aussuchen!

Alle Haus- und Küchengeräte in selten großer Auswahl
spottbillig.

Kein Kaufzwang!

U. a.: Schaumlöffel, Schöpföffel, Löffel und Zeller 15 Pfg., große Mengen Badewannen, belgische Kasserollen, Kochtöpfe, Waschkessel, Waschröste, Wasserkannen, Wasserschöpfer, Wassereimer, Milcheimer, Kartoffeleimer, Kaffeekannen, Bratpfannen, Milchpfannen, Gemüseschüsseln, Seibendurchschläge, Brotkörbe, Klumpen, Kuchengarnituren, Puddingformen, Becher, Waschkübeln, Eßenteller, Petrolkannen, Waschkübeln, Salz- und Mehlfässer, Löffelbleche usw.

Jeder wird zum Besehen der Waren freundlichst eingeladen.

Jeder, der diese günstige Gelegenheit verläßt, schadet sich selbst!

Gehaltsangabe!

Frau Josephine Langer aus Oberhausen (Mld.) Voßringstraße.



Todes-Anzeige.

Heute morgen entschlief nach längerer, geduldig ertragener Abnehmungskrankheit meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Tochter, Schwester, Schwiegerin und Tante, die

Chefrau Bernhard Bauhaus

Theresa Bertha geb. Dierkes,

im 38. Lebensjahre, vorher versehen mit den hl. Sterbesakramenten

Wir empfehlen ihre liebe Seele dem Gebete der Gläubigen.

Gedenken bei Bocholt, den 24. März 1906.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Am Dienstag morgen 8 Uhr findet die Beerdigung statt, hiernach die hl. Seelenmesse, wozu freundlichst eingeladen wird.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, so bitten wir, vorstehende Mitteilung als solche zu betrachten.



Der hiesige Elisabeth-Verein bittet

um gütige Gaben an Kleidungsstücken oder Geld

zum Besten armer Kommunionkinder.

Annahmestelle: Expedition dieses Blattes.

Der Vorstand.



Bekanntmachung.

Gemäß § 65 des Kommunalabgaben-Gesetzes vom 14. Juli 1893 wird

hiermit bekannt gemacht, daß für 1906 an Gemeindesteuern erhoben werden sollen:

Gemeinde	Neusteuerbefreiung in Prozenten			E. f. d. m. a. b. g. in Prozenten	Bemerkung
	Grundsteuer	Gebäudesteuer	Gewerbesteuer		
Barlo	200	200	200	133 1/2	
Diemenhorst	200	200	200	200	
Genden	250	250	250	200	
Gerzobach	150	150	150	100	
Holtruid	200	200	200	133 1/2	
Lieben	250	250	250	200	
Lorwid	400	250	250	200	
Mussum	250	250	250	200	
Sport	200	200	200	133 1/2	
Stenewid	200	200	200	133 1/2	
Sulderwid	150	150	150	100	
Werth	150	150	150	100	

Bocholt, den 20. März 1906.

Der Amtmann:

J. B. Der Beigeordnete: Hovestadt.

Ein kinderloses Ehepaar wünscht zu

Mal ein braves

Mädchen.

Näheres in der Expedition d. Bl.

Ein junges

Mädchen

sucht Stellung auf einem Kontor

bei geringen Ansprüchen.

Näheres bei Herrn W. Rückerfeld,

Nordstraße.

Eine ältere Person

zur Führung des Haushaltes (zur

Ausführung) gesucht.

Näheres in der Expedition d. Bl.

Ein

kräftiger Junge,

der Lust hat, das Schlosserhandwerk

zu erlernen, findet zu Ostern Stelle bei

Theodor Nientimp jr.,

med. Schlosserei.

Das bisher von Herrn Rechtsanwalt

Schilb aus bewohnte

Haus,

in guter Geschäftslage, ist unter günstigen

Zahlungsbedingungen preiswert zu

kaufen oder zu mieten.

Näheres bei **Joseph Ebbert.**

Eine Wohnung

von 4 bis 5 Räumen, in bestem Hause

an einzelne Person oder kleine Familie

zu vermieten.

Offerten unter **H. 100** an die

Expedition d. Bl.

2 Zimmer

auf sofort zu vermieten.

Näheres in der Expedition d. Bl.

Möbl. Zimmer

mit Morgentafel

zu vermieten. Zentralheizung

vorhanden.

Joseph Borgers,

Wismarstraße.

1905er

Legehühner,

italienischer Rasse, jetzt schon fleißig

ablegend, bester Rasse, garantiert

lebende Vorküster, franco überall per

Nachnahme: 12 Stück mit Eiern 22,-

6 Stück mit Eiern 13,-, 10 Stück

mit Eiern 18,-, 10 Stück mit Eiern

mit Eiern 18,-, 10 Stück mit Eiern

mit Eiern 18,-, 10 Stück mit Eiern

mit Eiern 18,-, 10 Stück mit Eiern

mit Eiern 18,-, 10 Stück mit Eiern

Verpachtung.

Am **Donnerstag, dem 29. ds. Mts.,** vormittags **9 1/2 Uhr** anfangend, sollen in der **Gebblingschen Wirtschaft** am **Reparatur** folgende **Gärten** und **Ackerländer** in **Bocholt** öffentlich, meistbietend, wie folgt, verpachtet werden, und zwar:

1. 27 Gärten auf der **Recke**, an der **Herzogstraße**, zwischen dem **Küchlinen Friedhof** und der **Hiddingschen Wohnung**,
2. 19 geschlossene und 13 offene Gärten auf der **Recke**, zwischen **Maltener- und Herzogstraße**, bei der **Seefischer Wohnung**,
3. 2 Gärten zwischen der **Maltener- und Herzogstraße**, bei der **Seefischer Wohnung**,
4. 11 offene Gärten zwischen der **Kurfürsten- und Seefischerstraße**, hinter der **ehemaligen Brauerei**,
5. 4 offene Gärten an der **Kurfürstenstraße**, bei der **Fabrik von Gebr. Maas**,
6. 5 Parzellen **Ackerland** (ca. 600 A.), **Nonnenkamp**, an der **Rheider Chaussee**.

Die einzelnen Gärten sind an Ort und Stelle durch

Nummern bezeichnet.

Bocholt, den 23. März 1906.

Sittlich Salm-Salm'sche Rentei.

Verdingung.

Die zum Ausbau der **Hohenstaufenstraße** hierorts erforderlichen **Lieferungen** und **Arbeiten** sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden:

- 1) die **Lieferung und Verlegung** von rd. 450 **ld. m. Bordsteinen** aus **Lava-Basalt**,
- 2) die **Lieferung v. rd. 216 cbm** **Hochschicht** zur **Verfüllung**,
- 3) die **Herstellung und Lieferung** von rd. 1800 **qm** **Rinnen- und Fahrbahnpflaster** aus **Granitpflastersteinen**,
- 4) die **Ausführung v. rd. 1100 qm** **Asphalt-Fußwege** mit **Zementbetondeckung**.

Die Zeichnungen und Bedingungen liegen auf dem **Bürgermeisteramt** (Bauabteilung) zur **Einsicht** offen.

Angebote werden **baselst** bis zum **Samstag, den 7. April d. J.,**

vormittags 11 Uhr, entgegen genommen.

Bocholt, den 23. März 1906.

Der Bürgermeister:

Geller.

In der **Buchhandlung von J. & A. Temming**

in **Bocholt** ist vorrätig:

Das gute Kommunionkind

in der **Vorbereitung** auf und in der **Daueraufzucht**

für die **erste hl. Kommunion.**

Ein **vollständiges Gebet- und Betrachtungsbuch**

für die **Jugend**

von **Pfarrer Th. Weinig.**

Preis gebunden 75 Pfg.



Zwei Ladenregale

für **Kolonial- und Farbwaren**

nebst **Thefe** und sonstigem **Zubehör** ist ganz oder getrennt

preiswert zu verkaufen.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Gebetbücher

für **Evangelikanten**

in **verschiedenen Einbänden**

äußerst billig

empfehlen

J. & A. Temming.

Bei Kauf

oder

Beteiligung

gründet

Vorsicht!

Wirklich reelle Angebote, verkäuflicher

neuer und auswärtiger Geschäfte, Gewerbe-

betriebe, Zinsen, Geschäfts-, Fabrikant-

stücke, Güter, Villen etc. und Teilhaber-

gesuche jeder Art finden Sie in unserer reich-

haltigen Offertenliste, die jedermann bei vorher-

iger Angabe des Wunsches vollkommen kostenlos

zusenden. Bin kein Agent, nehme von keiner

Seite Provision.

Köln a. Rh. 25. Kreuzgasse 3, 1.

E. Kommen Nachl.

Saathaser

(Seines extraerachten)

hat abzugeben **H. Nienhaus,**

Büdingen.

Futterrüben

in bester Qualität sind zu haben bei

J. Tidden,

Ringenberg.